

Das erste Heft des neuen Jahrgangs vereinigt Beiträge vornehmlich zur mittelalterlichen Kunst. Diese sind zwar von verschiedenen Methoden bestimmt, doch allen ist gemeinsam, die Funktion von Kunst geschichtlich und somit politisch zu begreifen.

Bereits der erste Beitrag von Barbara Abu-El-Haj zeigt mit aller Klarheit die Rolle der Kunst in der politischen Auseinandersetzung des berühmten flämischen Klosters Enon als einstigen Sitzes des Patrons von Flandern St. Amand auf, die Diskrepanz von Soll und Haben zu verschleiern. Somit erhält die Kunst in der Absicht bedrohte Privilegien sicherzustellen den Charakter einer gefälschten Urkunde.

Die Gewölbstudie von Klaus Jan Philipp, die anscheinend nur ein Problem der Darstellenden Geometrie anspricht, verdeutlicht, daß es auch eine Ikonographie der Gewölbeformen gegeben hat. So ist in den wichtigsten Teilen des Prager Veitsdomes – nämlich in der Wenzelskapelle und im Mittelschiff – eine mehrjochige bzw. mehrschiffig angelegte Gewölbefiguration jeweils zu einer ganzheitlichen Einheit zusammengefaßt worden. Dies aber bedeutet, daß in diesen wichtigen Räumen gleichsam die ganze Kathedrale anwesend ist. Obwohl weder Karl Swoboda, noch Erich Bachmann, weder Karl Heinz Clasen noch Henning Bock und schließlich Götz Fehr eine Beschreibung der Prager Gewölbefigurationen liefern konnten, die an systematischer Exaktheit der vorliegenden gleichkommt, hat der Herausgeber der Zeitschrift für Kunstgeschichte diesen ihm angebotenen Beitrag als zu „abstrakt“ zurückgewiesen.

Die Beschreibung einer mittelalterlichen Großstadt, wie sie Friedrich Möbius am Beispiel von Erfurt vorlegt, liest sich angesichts der fortschreitenden Stadtzerstörung – trotz oder gerade wegen der aufgezeigten gesellschaftlichen Konflikte – wie die Beschwörung einer heilen, lebensstarken und gesellschaftlich funktionierenden und mit hochrangigen Baudenkmalern angefüllten Stadt. Dieser Beitrag bringt auf seine Weise den Verlust vieler mittelalterlicher Stadtzentren in Deutschland schmerzhaft ins Bewußtsein, so daß die Nostalgie-Architektur am Frankfurter Römerberg aber auch um die Nikolaikirche in „Alt“-Berlin verständlich wird. Übrigens ist die Stadtzerstörung, wie wir sie täglich erleben, nicht nur durch die alliierte Luftwaffe, sondern bereits durch die Stadtplanungen in der NS-Zeit vorbereitet worden, wie die in diesem Heft besprochene Ausstellung: Von Berlin nach Germania drastisch vor Augen führt.

Den Abschluß bildet ein Aufsatz von Klaus Klemp zur Baugeschichte der Universitätskirche in Würzburg, einer der wichtigsten Sakralbauten der Gegenreformation in Deutschland. Der Verfasser zeigt auf, daß das Zitat der Kapelle des Schlosses Augustusburg, die vom führenden Haupt der protestantischen

Fürsten, dem sächsischen Kurfürsten in Auftrag gegeben war, mit den gotischen Repräsentationsformen der vorreformatorischen Kirche verbunden ist, so daß das „protestantische“ Zitat in der gegenreformatorischen Kirche als eine Okkupationsform begriffen werden muß.

Schließlich sei noch auf die Rezension von Reiner Hausherr's Buch „Convenevolezza“ hingewiesen. Sie macht bewußt, daß Kollegen, die ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, anderen Kollegen ihre Fehler nachzuweisen, wie diese auch nur „Mühselige und Beladene“ sind.

Diesem Heft liegen Zahlkarten zur Begleichung des Abonnements für den Jahrgang 1985 bei. Wer aufgrund der Rechnung, die Heft 4/84 beilag, bereits bezahlt hat, betrachte die Zahlungsaufforderung als gegenstandslos. Alle übrigen Abonnenten bitten wir, jetzt bald zu überweisen.

*Die Herausgeberin  
und Herausgeber*